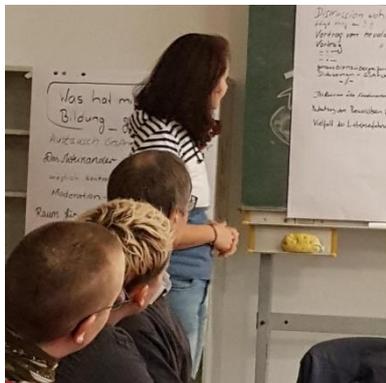


Über Frieden sprechen, um für Frieden zu handeln

Unweit von Königs Wusterhausen im „Kiez am Hölzernen See“ trafen an einem Spätherbstwochenende Mitglieder, Freundinnen und Freunde des Vereins „Familien für den Frieden“ zu einem Bildungswochenende des Vereins zusammen.

15 Menschen setzten sich an drei Novembertagen mit den Themen Krieg, Frieden und Selbstverteidigung auseinander und suchten entgegen der weitgehend einseitigen Mediendarstellung nach eigener Positionsbestimmung.

Vor dem Hintergrund der aktuell angespannten Weltsituation und einer anwachsenden Weltkriegsgefahr, angesichts von Völkerrechtsverbrechen wie dem anhaltenden Terror der Türkei gegen die Zivilbevölkerung in den Regionen Rojava und Nordirak und angesichts einer unverhohlenen Militarisierungspolitik der Bundesrepublik verständigten wir uns in verschiedenen Gesprächsrunden, Beiträgen und Gruppendiskussionen.



Konfrontiert mit der andauernden Einstufung der angeblich das Staatswohl der Türkei gefährdenden Menschen, die sich für die Befreiung der kurdischen Bevölkerung einsetzen, wurden konkrete Inhalte eines Friedens in der genannten Region ebenso komplex thematisiert und diskutiert wie das Recht der ortsansässigen Bevölkerung auf Selbstverteidigung und deren völkerrechtliche und ethisch-moralische Möglichkeiten und Grenzen. Dabei bildeten die authentischen Berichte und Erzählungen eines kurdischen Gastes den Ausgangspunkt von Information, Diskussion und Meinungsbildung.

Im zweiten Teil der Veranstaltung widmeten wir uns dem Engagement für Frieden in Deutschland. Leben wir hier im Frieden? Wann beginnt Krieg? Was bedeutet Engagement für Frieden für mich? Und was heißt Engagement für Frieden für uns als Verein? Gemeinsam diskutierten wir über die verschiedenen Dimensionen des Engagements:

So wurde unterstrichen, dass mit dem Eintreten für Frieden ein Bewusstsein darüber verbunden ist, was vor dem Krieg geschützt werden muss. Für Rojava bedeutete dies auch zu verstehen, was die Bevölkerung vor Ort an Strukturen errichtet, um ein friedliches Leben zu führen.

Um Frieden zu ermöglichen, braucht es zudem eine breite Öffentlichkeit, die auch Druck auf politische Entscheidungsträger:innen herstellen kann, um weitere Angriffe auf die Bevölkerung zu verhindern.

Eine weitere Dimension des Engagements wurde in der Funktion des Vereins als Brücke zwischen den Gesellschaften gesehen. Über zivilgesellschaftliche Verbindungen und direkte Unterstützung von konkreten Projekten für ein würdevolles Leben der Menschen vor Ort kann ein wichtiger Beitrag für den Frieden geleistet werden.

Doch Eintreten für eine friedliche Gesellschaft bedeutete für die Teilnehmenden auch, im Verein eine Gemeinschaft zu schaffen, in der Widerspruch und ein respektvolles, demokratisches Miteinander möglich sind. Denn Frieden setzt Demokratie voraus.



Alle Beteiligten bewerteten die Bildung abschließend als inhaltlich bereichernd und organisatorisch gelungen. Angeregt und mit Vorfreude auf das Diskutieren uns bewegender Fragen in zukünftigen Bildungsveranstaltungen führen wir nach Hause.

Besonderer Dank gilt allen, die an der Vorbereitung und Moderation der Bildung mitgewirkt haben, dem kurdischen Gast und dem Übersetzer des Gastimpulses.